

PABST, ANDREA

PROTESTKÖRPER UND KÖRPERPROTEST – EINE POLITISCHE SOZIOLOGIE DES KÖRPERS

Andrea Pabst, Eberhard-Karls-Universität Tübingen, Institut für Soziologie,
andrea.pabst@gmx.de

SEKTION POLITISCHE SOZIOLOGIE: AKTUELLE FORSCHUNG ZUR POLITISCHEN SOZIOLOGIE

Im vorgestellten Forschungsprojekt werden die Straßenproteste gegen den G8-Gipfel in Heiligendamm 2007 hinsichtlich der darin von AktivistInnen manifestierten und generierten Bedeutungen von Körper und Körperlichkeit untersucht. Diese Verkörperungen finden sich zum einen auf der Straße, zum anderen aber auch in begleitenden Diskursen. Im Zentrum der Untersuchung steht die Frage nach der je spezifischen Reflexivität von ProtestakteurInnen. Das Projekt zielt dabei konzeptionell auf eine Integration von politischer Soziologie, insbesondere der Protest- und Bewegungsforschung, und Körpersoziologie zu einer politischen Soziologie des Körpers.

Ausgehend von einer Bourdieuschen Perspektive und deren insbesondere körpersoziologischen Erweiterungen durch Rückbezüge auf Merleau-Ponty und Plessner können mit einer solchen politischen Soziologie des Körpers die klassischen Unterscheidungen zwischen Mikro- und Makroansätzen, strategie- und identitätsorientiertem Protest sowie rationalem und irrationalen Protest überwunden werden. Während eine Studie zu Körperlichkeit und Straßenprotest gemeinhin der Mikrosoziologie zugerechnet werden würde, können mit Bourdieus Habituskonzept die Wechselwirkungen von individueller Körperlichkeit („Mikro“) und gesellschaftlichen Strukturen („Makro“) veranschaulicht werden. Anhand der Proteste gegen den G8-Gipfel 2007 kann zudem gezeigt werden, wie der strategische Einsatz des eigenen Körpers auf das Selbst, also identitäts(re)konstruierend, (zurück)wirkt. Mit einer körpersoziologischen Konzeptionalisierung von Reflexivität soll darüber hinaus die Unterscheidung zwischen rationalem und irrationalen Protest in ein neues Licht gerückt werden: Während irrationaler Protest insbesondere mit unkontrollierbarer Emotionalität in Verbindung gebracht wird, leistet der Gegenbegriff des rationalen Protesthandelns einem kognitivistischen Bias Vorschub. Demgegenüber lässt sich – so die These meiner Arbeit – Protesthandeln als ein Denken durch den Körper fassen.